

— KIRCHE DES HEILIGEN DIMITRIOS, HERTEN

# Wo der heilige Antonius auf den heiligen Dimitrios trifft



Kirchenbazar, Kindergarten, Gemeindezentrum – die Kirche des Heiligen Dimitrios will sich nicht von anderen Gemeinden unterscheiden. Wäre da nicht ihre byzantinische Architektur mit der Kuppel über vier Tonnengewölben in Form eines Kreuzes, die man in Deutschland nicht kennt. Der mit Malereien und Schnitzwerk reich geschmückte Innenraum taucht die Gläubigen in eine Atmosphäre, die keinen Neubau vermuten lässt. Und doch ist das Gotteshaus erst seit dem Jahr 2004 der Ort für Menschen griechisch-orthodoxen Glaubens aus Herten und weit darüber hinaus, um miteinander zu beten und Feste zu feiern.

*„Die Team-Events vernetzen  
uns als Finanzdienstleister  
mit der Stadtgesellschaft.  
Gleichzeitig bereichern  
die Gespräche jenseits einer  
konkreten Beratung  
unsere Arbeit.“*

Elke Juraschek, Marktbereichsleiterin der Sparkasse Vest für Herten

Ein eigenes Gotteshaus ist keine Selbstverständlichkeit für von Migration geprägte Religionsgemeinschaften. Oftmals öffnen evangelische und katholische Kirchen ihre Pforten, um Andersgläubigen einen Raum für den Gottesdienst zu geben. Als Pater Thomas Karamitsos vor rund vier Jahren in die Hertener Gemeinde mit ihrer eigenen griechisch-orthodoxen Kirche kam, war ihm bewusst, dass er ein großes Erbe übernahm.

Sein Vorgänger Apostolos Amvrasis hatte sich für den Bau der eigenen Kirche engagiert und unermüdlich Spenden gesammelt. Denn Glaubensgemeinschaften außerhalb der katholischen und evangelischen Kirche erhalten in Deutschland keine Mittel aus der Kirchensteuer. Einen Großteil der Investition ermöglichten Unternehmer griechischer Herkunft mit ihren Spenden. Besonders hervorzuheben sind die griechischen Imbisse und Restaurants. Diese unterstützen die Kirche maßgeblich und spenden auch regelmäßig Speisen für die Feste. Daneben gab es zahlreiche Privatleute, die zwar eher kleine Summen beitrugen, dafür aber regelmäßig spendeten. So konnte die Gemeinde einen Neubau errichten und nach und nach Grundstücke um die Kirche zukaufen.

*„Wir öffnen unsere Türen und machen Angebote für Gläubige und alle Interessierten.“*

Pater Thomas Karamitsos, Kirche des Heiligen Dimitrios



Thomas Karamitsos und seine Frau Polyxeni Maria Tsoutsou lebten zuvor in München, wo er einer dortigen Gemeinde vorstand. Das Ehepaar fühlte sich in der Großstadt wohl, doch bei einem ersten Besuch der Kirche in Herten spürte Thomas Karamitsos eine Inspiration. Gleichzeitig mochte er die Stadt aufgrund der großen griechischen Gemeinde. Viele ihrer Mitglieder stammen aus der Region in Griechenland, in der er selbst aufwuchs.

Oliver Chochollek, stellvertretender Beratungszentrumleiter und Individualkundenbetreuer der Sparkasse in Herten, berät die Gemeinde seit vielen Jahren. Sein Schwiegervater arbeitete bei einem großen Arbeitgeber in Herten, der auch zahlreiche ihrer griechischen Mitglieder beschäftigte. Über ihn lernte Oliver Chochollek griechische Familien kennen und durch den beruflichen Kontakt wuchs sein Interesse an der griechisch-orthodoxen Religion.

Er erinnert sich gut an den Besuch der Kirche im Rahmen eines Team-Events der Sparkasse. Elke Juraschek, die den Marktbereich Herten leitet, wählt für diese Anlässe gern besondere Orte der Stadt aus. „Die Team-Events vernetzen uns als Finanzdienstleister mit der Stadtgesellschaft. Gleichzeitig bereichern die Gespräche jenseits einer konkreten Beratung unsere Arbeit,“ sagt sie.

„Unverhofft ergeben sich aus diesen Begegnungen Kooperationen, an die zuvor niemand gedacht hatte,“ ergänzt Romuald Sarholz, Direktor der Firmenkundenbetreuung in Herten. Als Thomas Ka-



ramitsos das Team durch die Kirche führte, erfuhr es davon, dass die Innenausstattung noch nicht vollendet ist. Oliver Chochollek, Romuald Sarholz und Elke Juraschek erörterten mit Pater Thomas Karamitsos eine Beteiligung an den kostspieligen Wandmalereien.

Die Sparkasse finanzierte daraufhin eines der vielen Heiligenporträts, die die Wände des Gotteshauses schmücken. Sie wurden von griechischen Ikonenmalern geschaffen und aufwändig mit Blattgold belegt. Das Team vor Ort entschied sich dafür, das Bild des heiligen Antonius zu fördern, weil er der Namensgeber der Hertener Stadtpfarrkirche ist. Die Kirchengestaltung ist mittlerweile vollendet und der heilige Antonius erstrahlt an der linken Seite des Altarraumes.

Die noch junge Kirche umfasst neben dem Kirchenbauwerk ein Areal von 9.000 Quadratmetern. Es bietet genug Platz für ein lebendiges Gemeindeleben. Ein Herzensprojekt von Pater Thomas Karamitsos ist der Bau eines Gemeindezentrums. Daneben denkt er über einen deutsch-griechischen Kindergarten nach, der ganz Hertent zugutkommen würde. „Mit drei- bis vierhundert regelmäßig spendenden Gemeindemitgliedern können wir nicht nur die laufenden Kosten tragen. Wir hätten darüber hinaus Spielraum für Investitionen in die neuen Vorhaben,“ erklärt er.

Angesichts vieler Hochzeiten und Taufen sehen die Karamitsos einen großen Bedarf für das Gemeindezentrum. „Es wäre eine Bereicherung für das Gemeindeleben, wenn wir hier weitere Angebote machen könnten,“ sagt Thomas Karamitsos. Polyxeni Maria Tsoutsouni: „Kirche ist nicht nur Gottesdienst, sondern auch die Begegnung unter den Mitgliedern der Gemeinde und der Menschen, die hier leben. Dazu gehören auch die Feste, die wir gemeinsam feiern.“

Eines dieser Feste ist das Patronatsfest, mit dem die Gemeinde ihren Namenspatron, den heiligen Dimitrios, ehrt. Es zieht jedes Jahr zahlreiche Gläubige an. Im letzten Jahr war auch die Sparkasse eingeladen und nahm am Gottesdienst teil, den Oliver Chochollek ganz anders erlebte als die hiesige Kirchenkultur: „Die Gesänge, die Liturgie, die ganze Atmosphäre war tief beeindruckend und sehr feierlich.“ Und obgleich der Gottesdienst drei Stunden dauerte, spürte er sehr viel Bewegung und Leben. „Die Gläubigen konnten hinausgehen



***„Die Gesänge, die Liturgie, die ganze Atmosphäre war tief beeindruckend und sehr feierlich.“***

**Oliver Chochollek, stellvertretender Beratungcenterleiter und Individualkundenbetreuer der Sparkasse Vest in Hertent**

und wieder hereinkommen, die Kinder liefen umher, draußen wurde gegrillt, gegessen und geplaudert,“ erinnert er sich.

Pater Thomas Karamitsos und Oliver Chochollek verbindet eine intensive Zusammenarbeit. „Sein Vorgänger sprach fast ausschließlich griechisch,“ erzählt der Firmenkundenbetreuer, „für ein Bera-



***„Kirche ist nicht nur Gottesdienst,  
sondern auch die Begegnung unter  
den Mitgliedern der Gemeinde und der  
Menschen, die hier leben.“***

**Polyxeni Maria Tsoutsou, Kirche des Heiligen Dimitrios**

tungsgespräch benötigten wir immer Personen, die übersetzten.“ Der jetzige Pater ist in Deutschland und Griechenland aufgewachsen und hat in beiden Ländern gearbeitet. Wenn es zwischen den beiden etwas zu besprechen gibt, reicht meist ein Telefonat.

Der zweisprachige Hintergrund des Paters ist aber vor allem ein Glücksfall für die Gemeinde. Denn die Griechinnen und Griechen leben längst nicht mehr unter sich. Sie heiraten Menschen anderer Nationalität und anderen Glaubens, ihre Kinder wachsen im Alltag mit der deutschen Sprache auf. Ohne die in Griechisch und Deutsch gespendeten Sakramente ginge für die Angehörigen aus dem jeweils anderen Kulturkreis viel verloren.

Grundsätzlich sieht der Pater den Bedarf der Kirchen, sich zu öffnen und weiterzuentwickeln. Mit den evangelischen und katholischen Kirchen teilt die Gemeinde den Rückgang der Zahl der Menschen, die regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen. Nur noch fünf bis acht Prozent der Mitglieder besuchen die Messe jeden Sonntag, schätzt

er. Dennoch kann er sich eine Liturgie ohne die altgriechische Sprache nur schwer vorstellen. „Das Mystische und Geheimnisvolle des Glaubens würde verloren gehen und den Menschen letztendlich fehlen,“ sagt er.

Für die Gemeinde verfolgt er den Weg, sie in Herten stärker in der Öffentlichkeit zu entfalten. „Wir öffnen unsere Türen und machen Angebote für Gläubige und alle Interessierten,“ sagt er. Einmal pro Monat wird ein Gottesdienst in deutscher Sprache gefeiert, in Katechese-Gruppen vermittelt ein Gemeindeglied die orthodoxe Glaubenspraxis, eine Jugendgruppe hat sich gebildet und jeden Sonntag kommen Kinder zum griechisch-orthodoxen Religionsunterricht. Schon bald findet der erste Tag der offenen Tür mit einem Flohmarkt statt, den Polyxeni Maria Tsoutsou und Thomas Karamitsos als regelmäßige Veranstaltung planen.

„Über unseren Youtube-Kanal erreicht der Livestream der Sonntagsmesse sogar Gläubige in Griechenland und Amerika,“ berichtet Polyxeni Maria Tsoutsou stolz. Und demnächst wird ein Team eines griechischen Fernsehsenders zu Gast sein, um ein Porträt über das Gemeindeleben in Deutschland zu drehen. All die Aktivitäten sind nur möglich, weil Polyxeni Maria Tsoutsou und Thomas Karamitsos von einem Kreis engagierter Menschen umgeben sind.

„In Herten haben wir die hohe Bereitschaft zum Ehrenamt schätzen gelernt,“ sagen sie unisono und sind überzeugt, dass in einer Großstadt das Engagement nicht so intensiv und herzlich ausfällt. Ohne diese ehrenamtliche Hilfe würde es das Gemeindeleben in dieser Dimension nicht geben, denn für weitere Angestellte fehlen der Kirche die finanziellen Mittel. Ein besonderer Dank gilt hier dem ehrenamtlichen Mitarbeiter Konstantinos Papazekos, der durch seine Arbeit und sein Engagement die Gemeinde prägt.

Neben seinen seelsorgerischen Aufgaben kümmert sich Thomas Karamitsos auch um alle anderen Arbeiten, von der Buchführung bis zur künstlerischen Ausgestaltung der Kirche. Dabei ist seine Frau stets an seiner Seite. Wer erwartete, dass der Begriff orthodox ein Synonym für konservativ darstellt, wird überrascht sein, wie selbstverständlich Polyxeni Maria Tsoutsou und Thomas Karamitsos das Wir betonen, wenn sie über die Arbeit in der Gemeinde sprechen.

